

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

20|2023

In aller Kürze

- Trotz des angespannten wirtschaftlichen Umfelds rechnet das IAB für das Jahr 2024 mit einem leichten Beschäftigungsaufbau in Höhe von 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr für das gesamte Bundesgebiet. Das höchste Beschäftigungsplus wird für Berlin erwartet (+1,2 %).
- Zugleich nimmt die Arbeitslosigkeit zu. Die Zahl der Arbeitslosen steigt der Prognose zufolge 2024 voraussichtlich auf rund 2,66 Millionen (+2,1 %). Dabei wird für Westdeutschland ein stärkeres Wachstum der Arbeitslosigkeit als für Ostdeutschland prognostiziert.
- Der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Westdeutschland zeigt sich vorrangig im Bereich des SGB II. Im SGB III ist die Entwicklung heterogen – in Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sinkt die Arbeitslosigkeit, in allen anderen Bundesländern steigt sie.
- Das auf Bundesebene erwartete Entwicklungsmuster aus wachsender Beschäftigung und steigender Arbeitslosigkeit findet sich mehrheitlich auf Agenturbezirksebene wieder. Bei genauer Betrachtung offenbart sich jedoch ein deutlich differenziertes Muster vor allem in Nordrhein-Westfalen und Sachsen.

Regionale Arbeitsmarktprognosen 2023/2024

Angespannte wirtschaftliche Lage trifft die regionalen Arbeitsmärkte unterschiedlich

von Jörg Heining, Daniel Jahn, Konstantin Körner, Anja Rossen, Christian Teichert und Antje Weyh

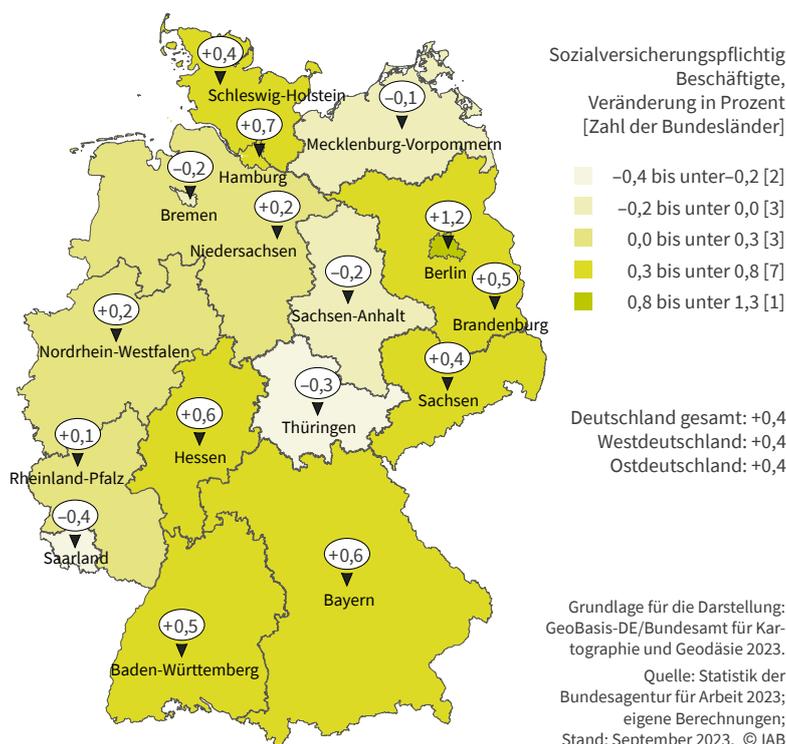
Die angespannte wirtschaftliche Lage ist mittlerweile auf den regionalen Arbeitsmärkten spürbar. Die positive Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist nicht mehr in allen Bundesländern gegeben und die Arbeitslosigkeit nimmt in nahezu allen Bundesländern zu.

Die deutsche Wirtschaft ist in der ersten Jahreshälfte 2023 unter anderem aufgrund der hohen Inflation, dem schwachen Inlandskonsum und dem Einbruch der Auslandsnachfrage nach deutschen Produkten weiter ins Stocken geraten. Bereits im Winterhalbjahr 2022/2023 schrumpfte die Wirtschaft, was bis zum Frühjahr nicht überwunden werden konnte. Für das aktuelle Jahr erwartet das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in seiner Arbeitsmarktprognose auf Bundesebene einen

Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,6 Prozent, gefolgt von einer prognostizierten Erholung im kommenden Jahr mit einem Wachstum von 1,1 Prozent sowie einer geringeren Inflationsrate (siehe Bauer et al. 2023).

Die angespannte wirtschaftliche Lage ist mittlerweile auf dem Arbeitsmarkt spürbar. Die Unternehmen versuchen wegen der anhaltenden Arbeitskräfteknappheit ihre Beschäftigung zu halten beziehungsweise auszubauen. Das IAB rechnet für 2023 mit einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber 2022 um 249.000 Personen (+0,7 %). Für 2024 prognostiziert das IAB ebenfalls einen Anstieg der Beschäftigung um 0,4 Prozent auf eine Gesamtzahl von 34,9 Millionen in der Bundesrepublik. Gleichzeitig steigt die Arbeitslosigkeit (siehe ebd.). Vor allem bedingt durch den statistischen Überhang durch die Regis-

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2023 auf 2024 in den Bundesländern



trierung ukrainischer Geflüchteter, wird im aktuellen Jahr ein Zuwachs an Arbeitslosen um rund 188.000 Personen erwartet. 2024 steigt die Zahl der Arbeitslosen der Prognose zufolge nochmals um rund 56.000 Personen.

Aufgrund von Unterschieden in den Strukturmerkmalen, wie der Wirtschaftsstruktur und der Demografie, können sich Prognosen zu Entwicklungen auf regionalen Arbeitsmärkten und auf der Bundesebene unterscheiden. Das IAB erstellt daher Prognosen für einzelne Bundesländer und Arbeitsagenturbezirke, deren Ergebnisse in diesem Kurzbericht behandelt werden (ausführlichere Prognoseergebnisse sind in Heining et al. 2023 verfügbar). Wir gehen davon aus, dass Berlin 2024 wieder das höchste relative Beschäftigungswachstum verzeichnen wird. Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit erwarten wir für 2024 einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen in fast allen Bundesländern. Dabei ist zu bemerken, dass die Arbeitslosigkeit im Bereich des Sozialgesetzbuchs (SGB) II in nahezu allen Regionen zunimmt, während die SGB-III-Arbeitslosigkeit in fast allen ostdeutschen Flächenländern und Niedersachsen abnimmt. Wegen der unsicheren geopolitischen Lage sind auch die Prognosen für das Jahr 2024 weiterhin von erhöhter Unsicherheit geprägt.

Methodische Hinweise

Bei den regionalen Arbeitsmarktprognosen des IAB finden verschiedene ökonomische Modelle Anwendung, die sowohl vergangene Werte als auch Komponenten wie das Niveau, den Trend, die Saison und den Konjunkturzyklus berücksichtigen. Bei relativ kleinen regionalen Einheiten ist zudem davon auszugehen, dass die Entwicklung von sich räumlich nahen Regionen stark von den Entwicklungen in den Nachbarregionen beeinflusst wird. Solche räumlichen Abhängigkeiten werden in weiteren Modellen berücksichtigt. Zusätzlich werden die Bestandszahlen anhand der Zu- und Abgänge prognostiziert.

Um die Vor- und Nachteile dieser Vielzahl an Modellen auszugleichen, wird für die Prognose anschließend ein Durchschnitt über die verschiedenen Modelle gebildet. Bei diesem sogenannten Pooling fließen für jede Gebietseinheit nur solche Modelle in die endgültige Prognose ein, deren Entwicklung eine möglichst geringe Abweichung von der Prognose für Gesamtdeutschland aufweist. Gleichzeitig gehen die Werte der nationalen Prognosen – in denen wiederum nationale und internationale Einflüsse berücksichtigt werden – als weitere Erklärungsgrößen in das Gesamtmodell für jede regionale Einheit ein. Darüber hinaus berücksichtigen wir Informationen aus den zehn regionalen Einheiten des IAB zu erwarteten regionalen Sonderereignissen, die die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung betreffen können, wodurch das Vor-Ort-Wissen regionaler Expertinnen und Experten Beachtung findet.

Zusätzlich zu den Prognosen der Jahresdurchschnitte werden hier geschätzte Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen berechnet. Hierbei ist zu beachten, dass es sich bei der Bezugsgröße um eine geschätzte Größe der zivilen Erwerbspersonen handelt. Dabei werden die prognostizierten Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt. Alle anderen Größen, die in die amtliche Bezugsgröße einfließen, wie die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen, der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigungsgruppen werden dagegen als konstant angenommen.

Beschäftigungswachstum fällt in West- und Ostdeutschland gleichermaßen niedrig aus

In der Prognose für 2024 liegen Ost- und Westdeutschland mit einem Beschäftigungswachstum von 0,4 Prozent im Durchschnitt gleichauf. Damit unterscheidet sich die aktuelle Prognose von den Entwicklungen vor Beginn der Covid-19-Pandemie, als die Zahl der Beschäftigten in Westdeutschland im Vergleich zu Ostdeutschland noch deutlich stärker anstieg. Ferner zeigt sich, dass auch die Spannweite des erwarteten Beschäftigungsaufbaus in den ostdeutschen Bundesländern (inkl. Berlin) mit 1,5 Prozentpunkten größer ist als in den westdeutschen Bundesländern mit 1,1 Prozentpunkten.

Betrachtet man die einzelnen Bundesländer zeigen sich entsprechend große Unterschiede in der erwarteten Beschäftigungsentwicklung (vgl. Abbildung A1). Für Berlin wird mit 1,2 Prozent erneut

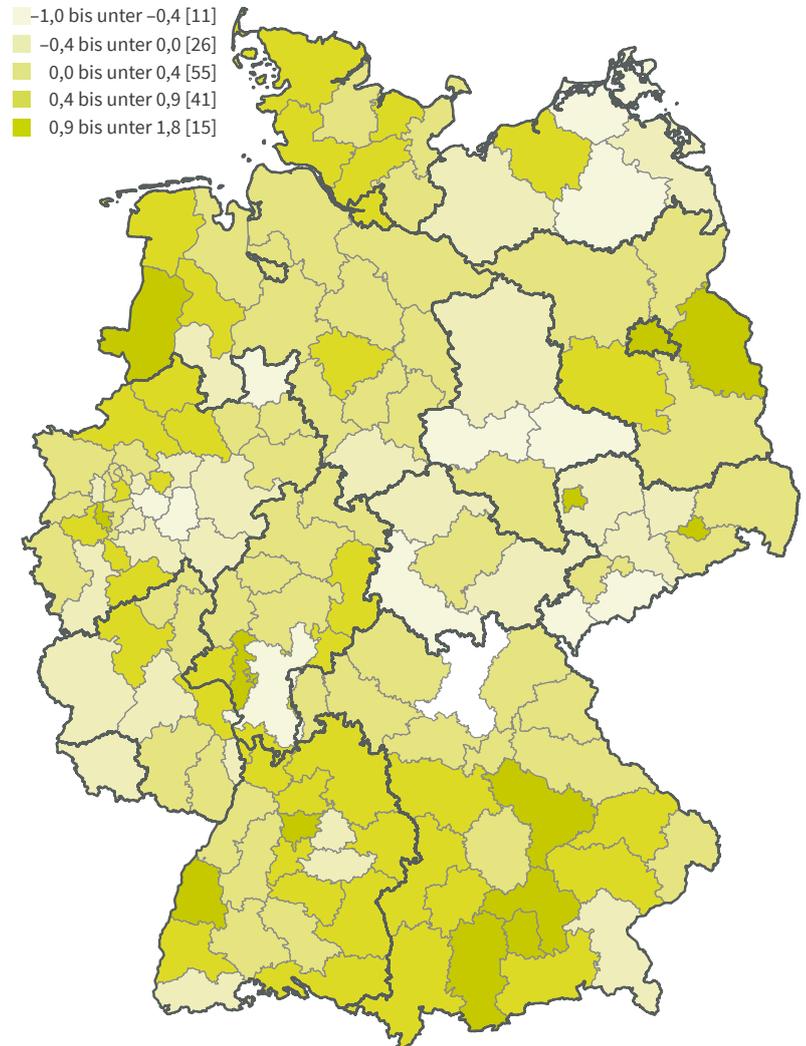
der höchste Anstieg prognostiziert. Brandenburg und Sachsen zeigen innerhalb Ostdeutschlands ebenfalls ein Beschäftigungswachstum von 0,5 beziehungsweise 0,4 Prozent. Für Mecklenburg-Vorpommern (-0,1 %), Sachsen-Anhalt (-0,2 %) und Thüringen (-0,3 %) rechnen wir hingegen mit geringen Beschäftigungsverlusten. In Westdeutschland wird der stärkste Beschäftigungsaufbau für Hamburg (0,7 %) erwartet. Auf Hessen und Bayern (jeweils 0,6 %) folgt Baden-Württemberg mit einem Wachstum von 0,5 Prozent, während für das Saarland und Bremen Beschäftigungsrückgänge von -0,4 beziehungsweise -0,2 Prozent prognostiziert werden.

Jede Prognose ist immer mit Unsicherheit verbunden und stellt keine exakte Vorhersage zukünftiger Entwicklungen dar. Aus diesem Grund berechnen wir Prognoseintervalle, die den Bereich angeben, der die prognostizierte Größe mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 Prozent umfasst (eine ausführliche Erklärung der Methodik findet sich in Bach et al. 2009). Demnach sind in Bundesländern mit einer positiven Punktprognose auch Beschäftigungsrückgänge und in Bundesländern mit einer negativen Punktprognose Beschäftigungszuwächse möglich.

Abbildung A2 zeigt die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke und verdeutlicht die Unterschiede innerhalb der Bundesländer. Die Disparitäten in den erwarteten Entwicklungen sind innerhalb Sachsens am größten: So wird für die beiden großstädtischen Agenturbezirke Dresden und Leipzig mit deutlich günstigeren Entwicklungen gerechnet als für die übrigen Agenturbezirke Sachsens. In Brandenburg wird das vergleichsweise hohe Wachstum vor allem durch die erwarteten positiven Entwicklungen in den Agenturbezirken Frankfurt (Oder) und Potsdam getrieben. Auch in den westdeutschen Bundesländern unterscheiden sich die regionalen Entwicklungen teilweise stark: Das ist vor allem in Nordrhein-Westfalen und Bayern der Fall, wohingegen die Prognosen innerhalb Schleswig-Holsteins und in Rheinland-Pfalz recht homogen ausfallen. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass alle Prognoseintervalle sowohl im negativen wie positiven Bereich liegen: In Agenturbezirken mit einem Beschäftigungsanstieg (Beschäftigungs-

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2023 auf 2024 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte,
Veränderung in Prozent
[Zahl der Agenturbezirke]



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2023.

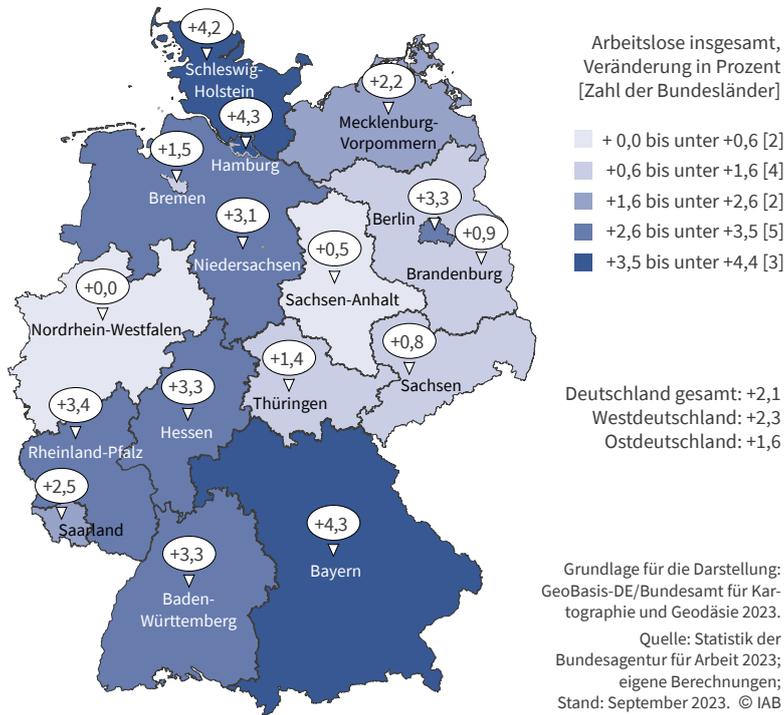
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2023; eigene Berechnungen; Stand: September 2023. © IAB

rückgang) ist somit ein Rückgang (Anstieg) der Beschäftigung möglich.

Arbeitslosigkeit steigt überall

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit von 2023 auf 2024 dürfte in Westdeutschland mit 2,3 Prozent stärker ausfallen als in Ostdeutschland (1,6 %; vgl. Abbildung A3 auf Seite 4). Für die einzelnen Bundesländer ist von noch deutlicheren Unterschieden auszugehen: Einer der größten Anstiege in der Zahl der Arbeitslosen wird bei deutschlandweit nied-

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2023 auf 2024 in den Bundesländern

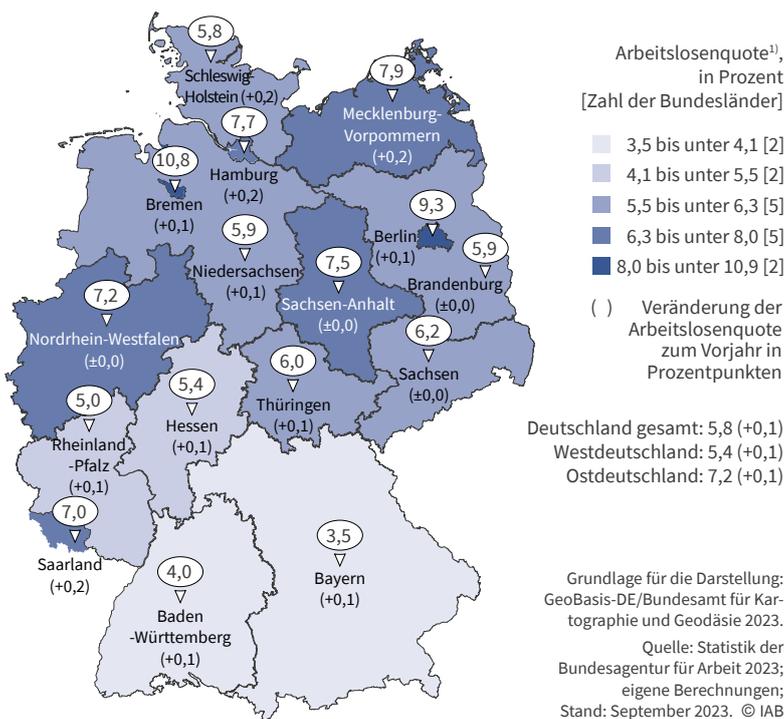


rigster Arbeitslosenquote für Bayern (4,3 %) berechnet. Auch in Schleswig-Holstein (4,2 %) sowie im Stadtstaat Hamburg (4,3 %) prognostizieren wir eine recht hohe Zunahme der Arbeitslosigkeit. In Nordrhein-Westfalen rechnen wir für 2024 hingegen mit keiner Veränderung der Zahl der Arbeitslosen. In Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg erwarten wir einen eher geringen Anstieg der Arbeitslosigkeit (jeweils unter 1,0 %).

Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen prognostizieren wir für 2024 eine Arbeitslosenquote in Deutschland von 5,8 Prozent. Für Ostdeutschland liegt sie mit 7,2 Prozent höher als für Westdeutschland mit 5,4 Prozent. Insgesamt fällt die Veränderung der Arbeitslosenquote in beiden Landesteilen relativ zum Anstieg der Zahl der Arbeitslosen weiterhin gering aus. Zudem zeigt sich das bekannte Gefälle in der Arbeitslosenquote: Auch in diesem Prognosezeitraum ist die Arbeitslosenquote in den beiden süddeutschen Bundesländern niedriger als im Rest des Landes (vgl. Abbildung A4).

Überdurchschnittliche Anstiege der Arbeitslosigkeit auf Ebene der Agenturbezirke werden für München sowie für Heide und Neumünster in Schleswig-Holstein erwartet. Hingegen prognostizieren wir die stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit für die Agenturbezirke Recklinghausen, Siegen, Detmold, Bielefeld und Bochum in Nordrhein-Westfalen sowie Pirna, Riesa, Oschatz und Freiberg in Sachsen (vgl. Abbildung A5 auf Seite 5). Mit Ausnahme von München reichen alle Prognoseintervalle wie auch bei der Beschäftigungsprognose vom negativen in den positiven Bereich.

Prognostizierte Arbeitslosenquote 2024 in den Bundesländern



Erwarteter Anstieg der Arbeitslosigkeit vor allem im SGB II

Der erwartete Anstieg der Arbeitslosigkeit schlägt sich 2024 vor allem im Rechtskreis des SGB II (Grundsicherung) nieder. In diesem Rechtskreis findet sich zum einen ein Großteil der verfestigten Arbeitslosigkeit. Zum anderen werden hier seit Mitte 2022 die Geflüchteten aus der Ukraine erfasst. Wir erwarten für das Jahr 2024 eine Zunahme der SGB-II-Arbeitslosigkeit um rund 54.000 Personen (3,1 %) gegenüber 2023. Dabei fällt der Zuwachs in Westdeutschland mit 3,2 Prozent stärker aus als in Ostdeutschland (2,9 %). Hohe Anstiege prognosti-

¹⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahlen der Beamtinnen und Beamten sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten von 2023 auf 2024 konstant bleiben.

zieren wir vor allem für Bayern (8,2 %) sowie Hamburg (6,0 %). Für Nordrhein-Westfalen (-0,1 %), Bremen (1,7 %) sowie Sachsen-Anhalt (2,0 %) und Brandenburg (2,1 %) erwarten wir dagegen einen leichten Abbau beziehungsweise einen deutlich geringeren Anstieg der SGB-II-Arbeitslosigkeit (vgl. Abbildung A6 auf Seite 6).

Im Rechtskreis des SGB III erwarten wir für 2024 einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit um 0,2 Prozent beziehungsweise 2.000 Personen. Hier befinden sich überwiegend Personen, die ihre Beschäftigung erst vor Kurzem verloren haben und vergleichsweise gute Chancen haben, wieder einen Job zu finden. Dieser Zuwachs der SGB-III-Arbeitslosigkeit ist vorrangig durch die Entwicklung in Westdeutschland getrieben (0,4 %), da in Ostdeutschland – unter anderem demografisch bedingt – die SGB-III-Arbeitslosigkeit sinkt (-1,0 %). Höhere Anstiege in der SGB-III-Arbeitslosigkeit prognostizieren wir für Hessen und das Saarland (jeweils 2,0 %). Für Sachsen-Anhalt (-2,7 %) und Sachsen (-2,6 %) erwarten wir die stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit im SGB III.

Heterogene Arbeitsmarktentwicklungen vor allem in Nordrhein-Westfalen und Sachsen

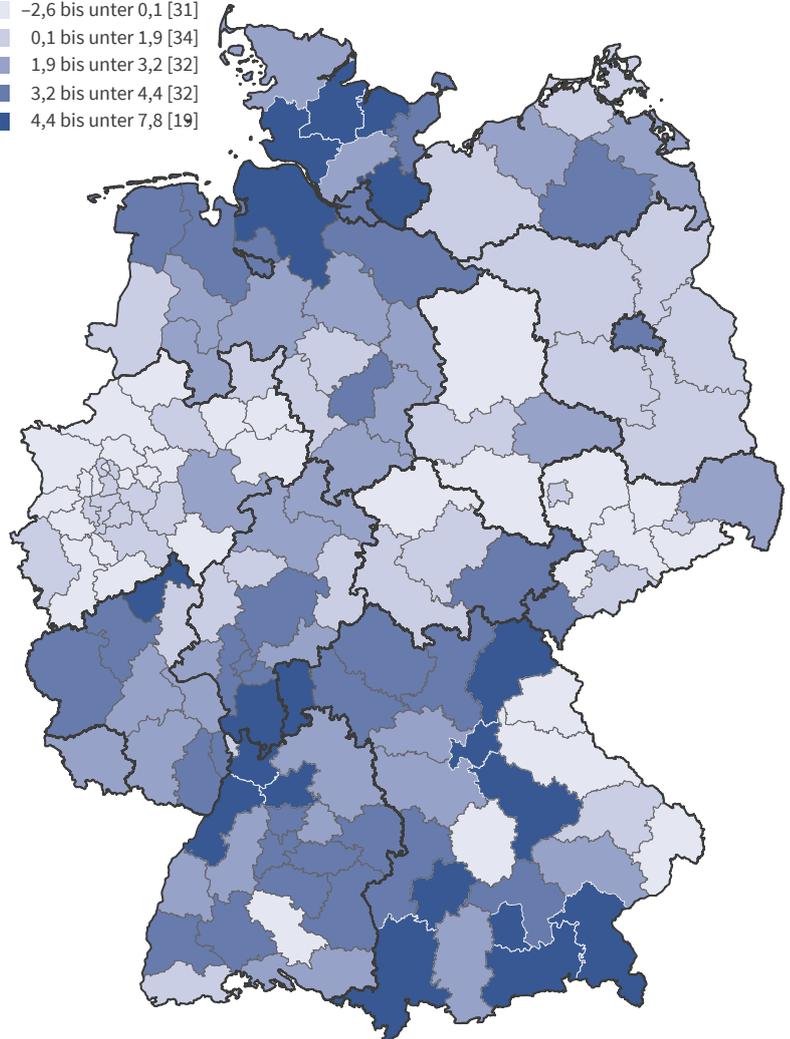
In konjunkturellen Schwächephasen sinkt üblicherweise die Nachfrage nach Beschäftigung, wodurch die Arbeitslosigkeit steigt. In Deutschland zeigt sich allerdings bereits seit der Weltfinanzkrise, dass die Erwerbstätigkeit weniger auf konjunkturelle Schwankungen reagiert (Klinger/Weber 2020). Viele Betriebe versuchen selbst in wirtschaftlich schwierigen Phasen ihre Belegschaft zu halten. Zudem führt eine erhöhte Erwerbsbeteiligung bei Frauen und Älteren sowie die starke Zuwanderung zu einer Erhöhung der Beschäftigung.

Auch im Prognosezeitraum wird sowohl die Beschäftigung als auch die Arbeitslosigkeit deutschlandweit weiter steigen. Ein tiefergehender Blick in die Regionen zeigt allerdings ein differenziertes Bild. In Abbildung A7 (auf Seite 6) haben wir die Arbeitsagenturbezirke in vier verschiedene Gruppen eingeteilt, jeweils bezogen auf die Entwicklungen von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Diese sind: (1) steigende Arbeitslosigkeit und steigende

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2023 auf 2024 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Arbeitslose insgesamt,
Veränderung in Prozent
[Zahl der Agenturbezirke]

- -2,6 bis unter 0,1 [31]
- 0,1 bis unter 1,9 [34]
- 1,9 bis unter 3,2 [32]
- 3,2 bis unter 4,4 [32]
- 4,4 bis unter 7,8 [19]



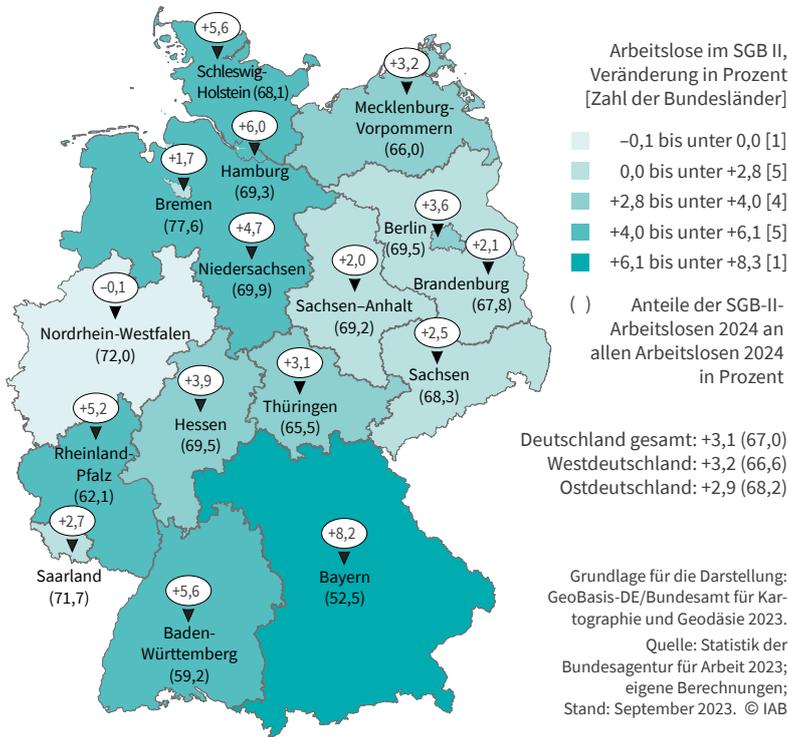
Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2023.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2023; eigene Berechnungen; Stand: September 2023. © IAB

Beschäftigung, (2) sinkende Arbeitslosigkeit und sinkende Beschäftigung, (3) steigende Beschäftigung und sinkende Arbeitslosigkeit und (4) sinkende Beschäftigung und steigende Arbeitslosigkeit. Auf der x-Achse ist die prognostizierte Entwicklung der Beschäftigung von 2023 auf 2024 abgetragen, auf der y-Achse das prognostizierte Wachstum der Arbeitslosigkeit.

Das deutschlandweit zu beobachtende gleichzeitige Wachstum von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zeigt sich in einem Großteil der Agenturbe-

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II von 2023 auf 2024 in den Bundesländern

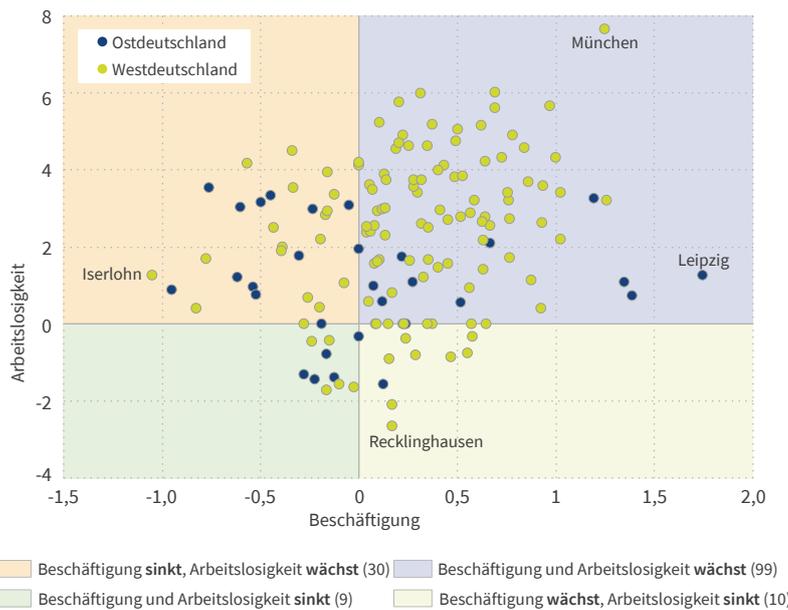


zirke: Im oberen rechten Quadranten der Grafik finden sich 99 der 148 Bezirke der Agenturen für Arbeit. Dagegen gibt es nur wenige Agenturbezirke (19), in denen ein Sinken der Arbeitslosigkeit vorhergesagt wird (gelber und grüner Quadrant). Davon weisen zehn auch eine positive Prognose der Beschäftigungsentwicklung auf. Für 30 Agenturbezirke wird der ungünstige Fall von sinkender Beschäftigung und steigender Arbeitslosigkeit prognostiziert (orangener Quadrant).

Das niedrigste Beschäftigungswachstum bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit erwarten wir für Iserlohn, das höchste Beschäftigungswachstum bei steigender Arbeitslosigkeit für Leipzig. Am stärksten sinkt die Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigen Beschäftigungswachstum voraussichtlich in Recklinghausen. Besonders stark steigt die prognostizierte Arbeitslosigkeit bei parallelem Beschäftigungsaufwuchs in München. Hervorzuheben ist, dass mit Leipzig, Frankfurt (Oder) und Dresden bei drei ostdeutschen Agenturbezirken der stärkste Beschäftigungsaufbau erwartet wird. Darüber hinaus zeigen sich aber keine großen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland: In allen vier Quadranten finden sich Agenturbezirke aus den beiden Landesteilen.

Prognostizierte Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung von 2023 auf 2024

Veränderung in Prozent



Ein Blick auf die räumliche Verteilung zeigt kein klares Ost-/West- oder Nord-/Südgefälle der Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit (vgl. Abbildung A8 auf Seite 7). Ferner sehen wir innerhalb einiger Bundesländer ein stark differenziertes Bild. So erwarten wir nur für drei Bundesländer sowohl steigende Beschäftigung wie auch wachsende Arbeitslosigkeit (Hessen, Brandenburg und Schleswig-Holstein). In Niedersachsen, Bayern und Baden-Württemberg ist dieses Entwicklungsmuster des Bundes für die überwiegende Mehrheit der Agenturbezirke zu erwarten, wobei vereinzelt auch von sinkender Beschäftigung auszugehen ist. In Sachsen und Nordrhein-Westfalen hingegen sind alle vier Entwicklungsmuster vertreten. Vor allem in den (groß-)städtischen Arbeitsagenturbezirken dieser Bundesländer wird das Bild für Gesamtdeutschland widergespiegelt – steigende Arbeitslosigkeit, wachsende Beschäftigung.

Klassifizierung der Agenturbezirke anhand ihrer prognostizierten Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2023.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2023; eigene Berechnungen; Stand: September 2023. © IAB



Dr. Jörg Heining

ist Mitarbeiter im
Regionalen Forschungsnetz
im IAB.

joerg.heining@iab.de



Daniel Jahn

ist Mitarbeiter im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Baden-Württemberg.

daniel.jahn@arbeitsagentur.de



Dr. Konstantin Körner

ist Mitarbeiter im
Kompetenzzentrum
Empirische Methoden und im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Berlin-Brandenburg.

konstantin.koerner@iab.de



Dr. Anja Rossen

ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Bayern.

anja.rossen4@iab.de



Dr. Christian Teichert

ist Mitarbeiter im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Hessen.

christian.teichert@iab.de



Dr. Antje Weyh

ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Sachsen.

antje.weyh@iab.de

Fazit

Nach einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in diesem Jahr rechnet das IAB mit einem moderaten Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr. Diese Entwicklungen resultieren 2024 am Arbeitsmarkt in einer zeitgleichen Zunahme von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Das Beschäftigungswachstum wird nach wie vor in Berlin am stärksten sein. Der relative Anstieg der Arbeitslosigkeit ist in Westdeutschland stärker ausgeprägt als in Ostdeutschland und lässt sich größtenteils auf Entwicklungen im Bereich des SGB II zurückführen. In Niedersachsen und Ostdeutschland, mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern und Berlin, ist ferner ein Rückgang der Arbeitslosigkeit im Bereich des SGB III zu erwarten.

Für den Großteil der Agenturbezirke lässt sich die für das Bundesgebiet prognostizierte Entwicklung von wachsender Beschäftigung und steigender Arbeitslosigkeit feststellen. Allerdings zeigt sich, dass in einigen Bundesländern, vor allem in Nordrhein-Westfalen und Sachsen, die Entwicklungsmuster deutlich heterogener ausfallen. Hessen, Schleswig-Holstein und Brandenburg zeichnen sich hingegen durch ein homogenes Bild aus.

Insgesamt hängen die Dynamik und Entwicklung des Arbeitsmarkts im Jahr 2024 entscheidend von der weiteren konjunkturellen Entwicklung und der Geopolitik ab. Hohe Risiken gehen unter anderem von einer fortdauernd hohen Inflation und der darauf reagierenden Zinspolitik der Europäischen Zentralbank sowie von großen Außenhandelsabhängigkeiten und andauernder Arbeitskräfteknappheit aus.

Literatur

Bach, Hans-Uwe; Feil, Michael; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Klinger, Sabine; Otto, Anne; Rhein, Thomas; Rothe, Thomas; Schanne, Norbert; Schnur, Peter; Spitznagel, Eugen; Sproß, Cornelia; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje; Zika, Gerd (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), [Handbuch Arbeitsmarkt 2009](#). IAB-Bibliothek 314. Bielefeld: Bertelsmann, S. 64–78.

Bauer, Anja; Gartner, Hermann; Hellwagner, Timon; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2023): IAB-Prognose 2023/2024: Konjunkturflaute dämpft Arbeitsmarkt. IAB-Kurzbericht 18/2023. [DOI:10.48720/IAB.KB.2318](https://doi.org/10.48720/IAB.KB.2318).

Heining, Jörg; Jahn, Daniel; Körner, Konstantin; Rossen, Anja; Teichert, Christian; Weyh, Antje (2023): [Regionale Arbeitsmarktprognosen 2/2023](#). Aktuelle Daten und Indikatoren.

Klinger, Sabine; Weber, Enzo (2020): GDP-Employment Decoupling in Germany. Structural Change and Economic Dynamics, 52, S. 82–98.

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 20, 10.10.2023 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Martina Dorsch | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2320